



## **Erfahrungsbericht**

Auslandssemester 2019 in Tel Aviv Israel,  
Shenkar College of Engineering and Design



## Inhalt

1. Vorbereitung .....	3
2. Shenkar College.....	4
3. Kurse.....	
63.1. Knitting - Fashion Design.....	
6 3.2. Knitting Basic - Textile Design.....	8
3.3. Social Course - Art Department.....	10
3.4. Textile Printing - Fashion Design.....	11
4. Freizeit.....	12
5. Kosten.....	14
6. Fazit.....	15

## **1. Vorbereitung**

Die Idee, ein Auslandssemester zu machen, war spontan, zumal die Daten für die Bewerbungen sich kurzfristig geändert hatten. Somit habe ich den Beginn meiner Semesterferien damit verbracht, ein Portfolio vorzubereiten und alle nötigen Dokumente zu besorgen. Das Land Israel hatte mich schon seit längerem interessiert. Besonders wegen der Kultur, aber auch das Land an sich. Am Beginn des Studiums hatten wir verschiedene Studenten zu Besuch bei unseren wöchentlichen Orientierungseinheiten, die uns von verschiedenen Möglichkeiten erzählt haben, unser Studium spannend und sinnvoll zu gestalten. Eine Studentin hatte kurz vorher ein Semester in Israel verbracht und meinte, dass das Shenkar College eine der besten Schulen sei für den Bereich Modedesign. Außerdem hatte sie von der Gastfreundschaft und dem Wetter geschwärmt.

Nach dem vierten Semester bewarb ich mich online um einen Platz an der Partnerschule in Tel Aviv. Zur Auswahl gab es noch die Bezaleel Universität in Jerusalem, die sich allerdings mehr auf das Kunst Department spezialisiert. Für den ersten Schritt musste ich ein Portfolio meiner Arbeiten an die HAW einreichen, um nominiert zu werden für den weiteren Bewerbungsprozess. Hinzu kam ein Sprachtest, den ich, nach einem kurzen Anruf, gleich am nächsten Tag absolvieren konnte und zusätzlich verschiedene Dokumente bezüglich meines Reisepasses. Ich befand mich zu dem Zeitpunkt gerade im Ausland, deshalb war die Organisation schwieriger als geplant. Danach musste ich ungefähr 4 Wochen auf eine Antwort seitens der HAW warten, ob meine Bewerbungsunterlagen es für den nächsten Schritt geschafft haben. Nach langem Warten, hatte ich bis zum 05. Mai 2019 Zeit, mein Portfolio nochmals zu verbessern und weitere Dokumente mit der Nominierung an die Partnerhochschule zu versenden. Die Antwort, dass ich es geschafft habe und dass das Shenkar College mich herzlich willkommen heißt, bekam ich fast am Ende meines fünften Semesters.

Den zukünftigen Auslandsstudenten wurde eine lange Liste an Vorbereitungen zugesendet, damit wir einen reibungslosen Aufenthalt haben können, wie zum Beispiel verschiedene Internetseiten, damit die Wohnungssuche vereinfacht wird und Tipps, um sich in Tel Aviv fortzubewegen. Eine Wohnung habe ich über eine Freundin bekommen, die zuvor in Tel Aviv war und nach mehreren Telefonaten mit dem Vermieter hatte ich eine Wohnung für die Zeit, die ich in Israel verbringen würde. Gleichzeitig hatte ich während

meines fünften Semester einen EnglischSprachkurs seitens der HAW absolviert und Informationsveranstaltungen besucht, um so viele Informationen wie möglich zu erhalten, bevor das Semester in einem fremden Land beginnt. Bei der Informationsveranstaltung bezüglich eines Auslandssemester habe ich verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten herausgefunden und die Beantragung der Visa. Es gab die Möglichkeit ein Visum für Israel in der israelischen Botschaft vor Ort zu beantragen oder per Post. Auf der Internetseite ist alles sehr gut erklärt, aber auf spezifische Fragen wird per Telefon keine Antwort gegeben. Ich persönlich bin nach dem zweiten Mal mit Termin vor Ort gewesen und habe ein Visum innerhalb von ein paar Minuten bekommen, jedoch sollte ein Termin vorher vereinbart werden, sonst wird der Einlass nicht gewährt. Weil ich bemüht war vorher alles Organisatorische zu erledigen, hatte ich ein sorgenfreien Flug.

## 2. Shenkar College



Das Shenkar College ist in Israel eines der einflussreichsten Colleges in Bereich Modedesign. Das College wurde 1970 als „Mode und Textil-Technologie“ College bekannt und hat heutzutage auf dem Hauptcampus weitere Departements dazu bekommen, wie zum Beispiel Schmuckdesign, Ingenieurwesen und Kunst. Jedes Mal, wenn ich berichtete, dass ich auf dem Shenkar College

studiere, wurde ich mit beeindruckten Augen angeschaut, da die Schule sehr der Finanzierung einer privaten Universität gleicht und ein hohes Ansehen hat. Es gibt viele Studenten mit verschiedenen kulturellen Hintergründen und die meisten davon haben

ihren Militärdienst erfolgreich absolviert. Mit mir waren es 16 Auslandstudenten, die im Wintersemester 2019/20 studiert haben. Als Auslandstudenten bekamen wir die Möglichkeit zwei Wochen jegliche Kurse zu besuchen, die uns interessierten. Diese mussten nicht unbedingt in unserem Department sein. Bereits am Anfang wurden die Auslandstudenten herzlich willkommen geheißen mit einem Picknick, in einem Park direkt neben dem Hauptcampus mit Humus und Pita. Das Studenten-Lehrer-Verhältnis ist im Gegensatz zu anderen Studiengängen sehr locker und offen. Insbesondere bei Präsentationen wird von Mitstudenten erwartet, dass sie ihre eigene Meinung äußern und dass diese eher zu Wort kommen als der Professor selbst. Somit wird von Anfang an erlernt, dass eigenes Denken im Vordergrund steht. Jedoch gibt es hohe Anforderungen, denen ein Student gerecht werden muss.

Die meisten Professoren können sehr gutes Englisch sprechen. Im Bereich Modedesign wird mit zwei oder drei Lehrern gearbeitet. Dem Haupt-Professor und dem technischen Assistenten, der welcher bei Schnitt und Anfertigung zur Seite steht. Selbstständiges Arbeiten ist hierbei erforderlich. Ein Semester dauert am Shenkar College drei Monate und beinhaltet die gleiche Menge an Arbeit für einen Auslandstudenten, wie an der HAW ein Semester mit sechs Monaten. Anders als an der HAW haben die Studenten einen intensiveren Lehrplan und zusätzlich gehen die meisten arbeiten, um ihren Lebensunterhalt zu finanzieren, da die meisten im Durchschnitt bereits 25 Jahre alt sind.

Auf dem Hauptcampus gibt es einen Laden für jedes Department mit entsprechenden Utensilien, der gut ausgestattet und preisgünstiger ist als größere Läden außerhalb. Besonders das Textil-Department ist sehr gut ausgestattet, da das College deswegen bekannt wurde. Große Industriemaschinen, die sonst in großen Textilfirmen zu sehen sind, werden mit Hilfe von Assistenten bedient und benutzt. Hergestellt werden einfach bis aufwendige Materialien, allerdings werden diese selbst finanziert, genauso wie das Studium an sich. Es gibt viele Möglichkeiten frei zu arbeiten und mehrere Bibliotheken für den entsprechenden Fachbereich. Der Innenhof des Shenkar Colleges schmückt ein kleiner Garten, der für so viele Studenten manchmal überfüllt vorkommt, das jedoch gleicht die Cafeteria mit ausgewogenem Essen wieder aus. Frische Salate, eine große Auswahl an Sandwiches, warme Speisen und guter Kaffee. Wenn das Essen allerdings doch langweilig werden sollte, gibt es um das College herum viele Möglichkeiten gut und günstig Mittag zu holen. Auch der nächste Copyshop ist nur fünf Minuten zu Fuß entfernt, was in der stressigen Endphase besonders von Vorteil ist.



### **3. Kurse**

Durch mein Stipendium hatte ich die Vorgabe mindestens drei Kurse an meiner Partnerhochschule zu belegen. Letztendlich habe ich vier Kurse gewählt. Zwei im Department Modedesign welche jedoch sehr textilbasiert waren, einen Textildesignkurs und einen Kurs im Kunst-Department, der jedoch nicht auf dem Campus stattfand, sondern außerhalb. Hierbei ist zu beachten, dass die Woche am Sonntag beginnt. Gleichzeitig wollte ich in meinem Auslandssemester viel von der Kultur und von der Landschaft sehen, deshalb habe ich versucht, meine Kurse so zu legen, dass ich viel arbeite und außerdem noch genug Zeit habe, um zu reisen. Vorher hatten wir von unserem Department eine Empfehlung bekommen, welche Kurse wir nehmen können, allerdings wurden die Kurse der anderen Departments nicht aufgelistet.

Alle Auslandstudenten tauschten sich aus, um verschiedene Optionen zu bekommen. Insgesamt mussten wir von der Partneruniversität einen Stand von 12 Creditpoints aufweisen, welcher über drei bis vier Kurse erreicht werden konnte. Wie auch an der HAW im Bereich Mokotex gibt es eine Anwesenheitspflicht und bei dreimaligen Fehlen wird der Kurs nicht angerechnet.

#### **3.1. Knitting - Fashion Design**

Mit mir waren es drei Modedesignstudenten unter den Auslandstudenten, jedoch war ich die einzige, die den Kurs Knitting im Bereich Modedesign in Betracht gezogen habe. Vor dem Semester hatten die Studenten sowie die Auslandstudenten, die Aufgabe sich mit dem Kursthema „Israel in Kontrast“ auseinanderzusetzen sowie das erste Moodboard zu erstellen. Der Kurs fand an einem Sonntag um zehn Uhr statt und endete um 15 Uhr. Bereits in der ersten Stunde fiel auf, dass von den Studenten verlangt wird, dass diese ihre eigene Meinung zu der Arbeit der anderen Studenten äußern und zu Wort kommen.

In den nächsten Wochen sollte das Konzept sowie das Moodboard finalisiert werden. Dafür sollte jeder Student jede Woche acht neue Zeichnungen mit entsprechenden Materialmanipulationen mitbringen. Mit Materialmanipulationen ist gemeint, eigene selbstgestrickte Stoffe zu verändern und entsprechend dementsprechenden Thema neu erfinden und weiterzuentwickeln. Viele der Studenten, so auch ich, hatten vorher keine Kenntnisse über das Handwerk des Strickens und mussten es sich selbst beibringen. Für den technischen Aspekt stand uns Studenten eine Assistentin zu Verfügung, die uns bis zum Ende des Kurses begleitet und Hilfestellung gegeben hat. Während des Kurses musste jeder mit dem Professor über seine Ideen im Einzelgespräch diskutiert haben und sie in Folge dessen überarbeiten. Zwischenzeitlich wurden wir in den textilen Bereich der industriellen Strickmaschine eingeführt und durften mit Hilfe einer weiteren Assistentin selbst angefertigte Designs herstellen. Da dies ein großer Teil der Arbeit war, basierte der Kurs hauptsächlich auf dem Bereich Textil, da wir selbst Strickwaren anfertigen mussten.

Bereits in der fünften Woche wurde in einer Mid-Präsentation das finale Projekt vor einem Professor aus einer anderen Universität vorgestellt. Dies hatte den Grund, dass durch eine außenstehende Person gesehen wurde, ob das Projekt und die Textilien verstanden wurden. Mein Thema fokussierte sich zu Anfang auf meine Erfahrungen und die Beobachtungen, die ich in Israel gesammelt hatte. Da ich vorher wenig bis gar nichts von der jüdischen Kultur wusste, waren für mich einige Sachen ungewöhnlich. Zum Beispiel, dass Frauen sowie Männer im Militär sind und dass diese mit ihren Waffen auch in der Stadt herumlaufen und die Kopfbedeckung der jüdisch-orthodoxen Frauen, denn diese rasieren sich oft die Haare, tragen jedoch darauf eine Perücke. Somit war die Anfangsinspiration meines Projektes das Haar der israelischen Frauen. In meinem Fall wurde die Research-Arbeit als sehr lobenswert begutachtet, jedoch wurde kritisiert, dass die Designs noch nicht den Standards der Textilien gleichen und dass ich daran noch etwas arbeiten sollte. Weil das Semester kürzer als das der HAW ist, wurde somit nach Abschluss der Präsentationen sofort mit der Anfertigung des Vorläufers begonnen. Als alle Maße stimmten und das vorgefertigte Design an einem Model getestet wurde, wurden die fertigen Schnittteile als Strickwaren in der industriellen Maschine angefertigt. Einige Studenten fertigten ihre Designs komplett mit der Hand und mussten daher nicht von der industriellen Maschine Gebrauch machen. Anders als normale Stoffe, werden Strickwaren auf eine andere Weise verarbeitet und anders gebügelt, deshalb nahm der Fertigungsprozess ein Drittel des Semesters ein. Auf Fertigung und Verarbeitung wird im



Shenkar viel Wert gelegt, damit die Kleidungsstücke hochwertig aussehen. Am Ende des Kurses hatte jeder Student ein gefertigtes Design vorzuweisen, ein Moodboard und eine kleine Kollektion aus fünf weiteren Zeichnungen. Alles zusammen wurde in einem Raum mit

Lautsteg präsentiert und mit selbst gewählter Musik präsentiert. Danach musste man vor einem Publikum von Studenten aus verschiedenen Semestern und vor einer Jury das Projekt vorstellen. Die Professoren aus anderen Universitäten wurden gebeten, das Projekt zu beurteilen und zu kommentieren. Ich selber war sehr zufrieden und auch die Lehrer baten mich am Ende mein Design für die Modenschau dort zu lassen. Natürlich habe ich mich sehr darüber gefreut

### **3.2. Knitting Basic - Textile Design**

Ich dachte mir, dass es sinnvoll wäre, einen zusätzlichen Grundkurs für das Handwerk Stricken zu wählen, wenn ich am Ende meines Modedesign-Kurses ein ganzes Projekt abgeben muss. Darüber hinaus wird Extra-Wissen und Können in meinem zukünftigen Studium und möglicherweise bei der Arbeit von Vorteil sein. Zu Anfang wurden wir in zwei Gruppen geteilt und jede Woche wurde der anderen Gruppe etwas anderes beigebracht. Die eine Woche lernten wir an der Maschine zu Stricken, in der nächsten wiederum

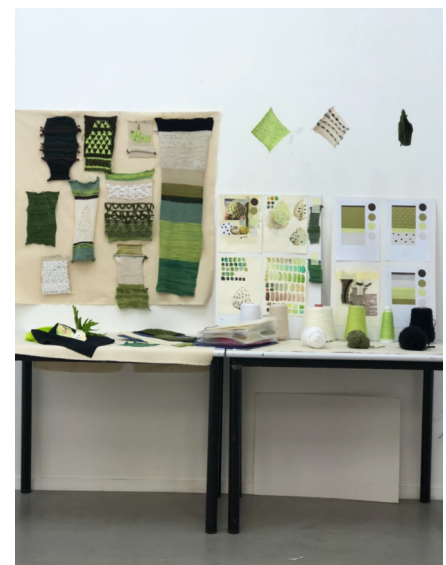


lernten wir Handstricken. Da das Studium sehr visuell ist, konnten wir als Auslandstudenten auch viel verstehen, obwohl Hebräisch gesprochen wurde. Außerdem sind einige Englische Begriffe universell, sodass jeder sie verstehen kann.

Ab der dritten Woche mussten sich die Studenten ein Objekt aus der Natur suchen, am besten eines, das nicht bloß eintönig ist, damit am Ende ein facettenreiches Projekt entsteht. Hierbei konnte es sich um bunte Blumen, Obst oder auch Gemüse mit einer interessanten Struktur sowie Steine mit außergewöhnlichen Mustern handeln. Wichtig dabei war, das Objekt als Strickware darzustellen. Als Objekt entschied ich mich für die Atemoya oder auch Cherrymoya Frucht genannt. Von der Aussenstruktur waren kleine Zacken zu erkennen, in hellgrün bis braun, je nach Reife, und von Innen hatte die Frucht dickes, weißes Fruchtfleisch mit schwarzen Kernen.

Für mich war dieser Kurs sehr interessant, weil die Textildesigner sich nicht nur mit Textilien im Bereich Modedesign beschäftigen, sondern auch im Bereich Interieur Design, welches mir eine neue Perspektive gab, wenn ich jetzt Textilien betrachte.

Um die Frucht zu analysieren, wurden zunächst detaillierte Fotos sowie Zeichnungen angefertigt, die die Frucht oder das entsprechende Objekt in jeder Form darstellt, damit im späteren Verlauf darauf zurückgegriffen werden konnte. Erstaunlich war für mich die Herangehensweise der Textildesignstudenten. Sie waren sehr offen und mutig mit den Stoffen, die sie kreierte, anders als die Modedesigner, die eher weniger mit den Materialien herumexperimentieren. Wir lernten verschiedene Techniken, wie zum Beispiel das Weben mit der Strickmaschine. Diese Technik half mir bei meinem Projekt im Modedesignkurs, um mein Projekt zu verfeinern. Am Ende musste ein Ordner mit allen Techniken abgegeben werden, den entsprechenden Notizen und dem Projekt, das vor der Klasse präsentiert werden sollte.



### 3.3. Social Course - Art Department

Sich mit der Kultur und den Menschen in Israel zu beschäftigen, war mir persönlich sehr wichtig. Im „sozialen Kurs“ wurden wir in Gruppen aufgeteilt, um an verschiedenen Stationen in einem Community Center in der Nähe von Ramat Gan zu arbeiten, um den Aufenthalt auf künstlerische Art und Weise zu verschönern.

Ich hatte mit zwei weiteren Studentinnen gearbeitet, einer weiteren Auslandsstudentin und einer Studentin aus dem Art Department, die übersetzte. Wir hatten uns vorgenommen, den Aufenthaltsraum der Jugendlichen neu zu gestalten. Die Jugendlichen waren Drogensüchtige oder kurz davor drogensüchtig zu werden, deshalb war es uns ein großes Anliegen, den Raum in dem sie sich regelmäßig trafen, nach ihren Wünschen zu verbessern, damit sie sich gerne darin aufhielten, statt Drogen zu konsumieren.

Dafür wurde zuerst ein Treffen mit ihnen organisiert, damit entschieden werden konnte, welche Motive an die Wände kommen sollten. Da es sich ausschließlich um Jungs handelte, waren zwei Motive von allen bewilligt worden: die Fußballer Messi und Neymar. Die andere Wand sollte zwei Hände darstellen, ein Symbol der Freundschaft. Am Ende haben wir noch die Hausregeln auf hochwertigem Papier ausdrucken lassen und eingerahmt. Mit Hilfe eines Beamers fertigten wir die Vorzeichnungen an, sodass die Jugendlichen beim auszumalen mithelfen konnten, da es sich um ein integratives Projekt handelte.



Da es sich um verschiedene Altersgruppen handelte und nicht alle geduldig waren, haben wir schiefe Linien korrigiert und weiße Stellen übermalt. Insgesamt dauerte es einige Monate, weil vorher vieles besorgt werden musste und dann der eigentliche Malprozess erfolgte. Trotzdem konnten wir in diesem Projekt selbstständig unsere Zeit wählen, wann wir vor Ort sein wollen und hatten somit die Freiheit eigenständig von Anfang bis Ende das Projekt zu begleiten. Die Kosten der Farben und Materialien bezahlte das Shenkar College sowie den Pizzaabend am Ende unseres Projektes.

### 3.4. Textile Printing - Fashion Design

In dem Textil-Printing-Kurs wurde sehr viel auf Englisch für mich übersetzt, weil die Professorin gebürtig aus Amerika kommt und keine Probleme damit hatte, von Hebräisch auf Englisch zu wechseln. In meinem Studium in Hamburg hatte ich bereits viel Erfahrung im Bereich Textildruck sammeln können, jedoch wurde mir von einer anderen Auslandsstudentin, die in Hamburg ein Auslandssemester gemacht hatte, erzählt, dass es am Shenkar College mehr Möglichkeiten gäbe und deshalb habe ich entschieden, dass ich einen Einführungskurs in den Textil-Druck-Bereich mache. Der textile Bereich unterscheidet sich im Angebot und in der Menge an Techniken, die ein Student erlernen kann. Anstatt direkt mit Objekten und Mustern am Sieb zu arbeiten, wie ich es an der HAW erlernt habe, wurden Papiere zerrissen und ausgeschnitten, um sich mit verschiedenen Farbtechniken an das Arbeiten zu gewöhnen. Die ersten zwei Experimente wurden mit sogenannter opaque Farbe und transparenter Farbe gemacht. Hierzu sollte jeder Student Küchenutensilien mitbringen und diese gestalterisch in Papierform darstellen. Auch in diesem Kurs hatten wir zwei weitere Professoren, die uns zur Seite standen, falls Probleme oder Fragen aufkamen in Bezug auf die Technik. Im weiteren Verlauf des Kurses erlernten wir, wie sich verschiedene Farben in Bezug auf Hitze verhalten.



Einige Farben wurden voluminös und erzeugten einen 3D-Effekt, andere wiederum „verbrannten“ die Zellulose im Stoff und andere änderten ihre Farbe bei Verdampfung. Außerdem wurde mit einer speziellen Klebe gearbeitet, die nach dem Trocknen dazu geeignet ist, Folien mit glänzender Oberfläche zu bedrucken oder Folie mit verschiedenen Strukturen. Unserer Professorin war es wichtig, dass wir erst im späteren Verlauf mit Photoshop und weiteren digitalen Medien arbeiteten, damit wir das Grundhandwerk des Designs üben und die verschiedenen Arten der

Mustererstellung, die im Textildesign sehr bedeutend sind. Dazu zeigte sie uns unzählige Methoden, die die Kreativität anregten. Ich entschied mich für die Stempel-Methode und versuchte damit einen Flaschenöffner auf interessante Weise darzustellen.

Die Muster, die wir letztendlich erstellt haben, wurden auf ein Sieb gebracht, dessen Prozess ich aufgrund meines Vorwissens schon kannte. Dies wurde jedoch von den Assistenten gemacht, da die Modedesign-Studenten dafür zu wenig Vorwissen hatten. Mit einer speziellen Paste wurden durch Beleuchtung an verschiedenen Stellen das Muster sichtbar. Anschließend musste jeder Student mit den gewünschten Methoden eine kleine Kollektion erstellen, wie zum Beispiel Taschen, Bücherumschläge, Kissenbezüge oder T-Shirts.

#### 4. Freizeit

Für mich war es zuerst eine große Umstellung, in einem neuen Ort zu wohnen, den ich vorher nicht kannte. Tel Aviv ist im Gegensatz zu Hamburg sehr klein. Ich war viel zu Fuß unterwegs und erreichte alles innerhalb einer Stunde. In Hamburg bräuchte ich von einem Ende bis zum anderen eine Stunde mit dem Auto. Die App „Moovit“ wurde uns von dem International Office in Shenkar empfohlen. Mit dieser App wurden Bus und Bahnverbindungen angezeigt und wann es an der Zeit war auszusteigen. Da Tel Aviv wenige Parks hat, verbrachte ich oft Zeit mit Freunden in Cafés oder am Strand. Jeden Shabbat, der Freitag Nachmittags anfing und Samstag Nachmittag endete, verbrachten wir gemeinsam, was den Aufenthalt und die Wochenenden deutlich verbesserte. Wir versuchten jedes Mal, in ein anderes Café zu gehen, um zu brunchen.

Tel Aviv erinnerte mich an New York, die Stadt, die niemals schläft. Eines Tages hatte ich mir noch ein Eis, um ein Uhr morgens, geholt. Es gibt verschiedene Clubs und Partylocations, die mich allerdings nicht interessierten, da die Musik mich nicht unbedingt ansprach. Dafür liebte ich es, im Land zu reisen. Eine Freundin und ich hatten ab Dienstag keine Kurse mehr. Den Mittwoch nutzen wir noch aus, um einiges zu erledigen und ab Donnerstag waren wir meistens unterwegs. Anders als Hamburg ist das Reisen unglaublich günstig und vor allem sehr einfach. Es gibt meist einen Bus, der in den jeweiligen Ort fährt. Wenn es eine Möglichkeit gibt, nach Israel zu fahren, dann sollte Jerusalem eines der Ziele sein, welches angeguckt werden muss.

Pilger aller Welt und verschiedenster Religionen kommen an diesen Ort zusammen. Jerusalem ist deutlich sauberer als Tel Aviv und von der Architektur sehr von dem weißen Wüstenstein geprägt, welches



das Spazieren angenehm machte. Insgesamt war ich drei Mal in Jerusalem, davon einmal alleine, um Jerusalem von jeder Seite zu sehen.

Unser zweites Reiseziel war Massada, eine ehemalige jüdische Festung auf einem hohen Berg mitten in der Wüste, die von den Römern erobert wurde. Mit einer Organisation (Abraham Hostel Tours) wurden wir um drei Uhr morgens vor einem Hostel abgeholt und waren zum Sonnenaufgang auf dem Aussichtsbereich von Massada und schauten auf das Tote Meer und die Weiten der



Wüste. Danach

fuhren wir nach Ein Ghedi, einem Naturreservat in der Nähe von Massada und danach an das Tote Meer.



Das darauffolgende Wochenende bereisten den Norden Israels. Haifa, eine Stadt an der Küste und mit einem mächtigen Park im Zentrum, dessen Stufen 400 Stück betragen. Es ist das Zentrum der Baha'i Religion. Einer Religion, von der ich vorher noch nie etwas gehört habe. In dieser Religion werden alle Propheten anerkannt, aus jeder Religion auf der Welt. Beeindruckend war die Aussicht auf dem emporsteigenden Berg. Auf der Internetseite kann sich jeder informieren, wann es Touren

durch den Park gibt, sie sind kostenlos und wirklich empfehlenswert.

Weil uns allerdings die Wüste so sehr gefallen hat, machten wir eine Tour in einen anderen Ort, nämlich nach Mitzpe Ramon, einer Empfehlung meines Mitbewohners folgend. Dieser Ort befindet sich weiter südlich in Israel und ist durch den Krater, der sich über Kilometer zieht, sehr gut zum Wandern geeignet. In der Unterkunft, in der wir uns befanden, wurden israelische Gerichte zubereitet und somit waren wir gestärkt für die sportliche Aktivität, die wir für den Tag geplant hatten. Auf unserem Weg begegnete wir vielen Ziegenböcken, die es sich in der Sonne gut gehen ließen. Am gleichen Abend fuhren wir noch in eine andere Ortschaft weiter nördlich in der Negev Wüste, Tlalim. Dort übernachteten wir auf einer Ziegenfarm, die Noat Farm heißt und die ich jedem empfehlen würde. Das schöne daran war, dass es mitten in der Woche war und wir die einzigen

Gäste waren, somit hatten wir alle Attraktionen für uns. Ein Mitarbeiter hatte uns nachts ein Lagerfeuer gemacht und erzählte uns spannende Geschichten, dann duschten wir unter freiem Himmel. Wir schliefen in runden Betonzylindern und hatten nachts eine unglaubliche Aussicht auf den Sternenhimmel, welcher komischerweise ganz anders aussieht als der in Hamburg. Am nächsten Morgen, kurz vor Sonnenaufgang, machten wir einen langen Spaziergang in der Wüste. Wir entdeckten das Solarkraftwerk in Aschalim, als wir beschlossen, auf einen der Berge zu klettern. Es ist eines der größten Solarkraftwerke der Welt und vom Berg aus konnten wir das Kraftwerk in voller Größe sehen. Wir beschlossen, uns das nach dem Frühstück von der Nähe anzugucken, aber vorerst gingen wir zu unserer Unterkunft zurück, aßen den hausgemachten Ziegenkäse zum Frühstück und entspannten auf den Hängematten.



Außerdem bereisten wir den Süden mehrere Male und auch Bethlehem in Palästina. Israel hat vom Norden bis zum Süden verschiedene Attraktionen zu bieten, vor allem was die Natur angeht. In der Nähe vom See Galiläa sind viele grüne Felder und Flächen zu sehen, umso südlicher wird es trockener und hohe Berge kommen empor in verschiedensten Farben.

## **5. Kosten**

Wie bereits erwähnt, ist das Reisen sehr günstig. Busse und Bahnen sind mindestens um das Fünffache günstiger als in Deutschland. Die dortige Währung ist der Schekel und zu der Zeit, in der ich in Israel war, wurde ein Euro mal 3,8 gerechnet.

Ob ich einkaufen ging oder auswärts essen war, machte kaum einen Unterschied. Lebensmittel sind teuer, deshalb versuchten wir oft Essen zu teilen, indem jeder bei unseren Kochabenden verschiedene Zutaten mitbrachte. Zusätzlich ist das Wohnen, vor allem in Tel Aviv, sehr teuer. Meine Wohnung, mit zwei weiteren Mitbewohnern, kostete 577€ im Monat, dazu teilten wir uns Küche und Bad. Das Zimmer reichte für einen Schrank und ein Bett.

Dafür war mein Mobilfunktarif, im Gegensatz zu meinem Mobilfunktarif in Deutschland, ein Schnäppchen. Statt 5 GB bekommt jeder Kunde mindestens 20 GB für denselben, wenn nicht kleineren Preis. Somit konnte ich unterwegs auch mit meiner Familie und Freunden über Videochats telefonieren. Es kamen zusätzliche Kosten von der Universität hinzu. Da wir uns in einem Land befanden, in dem Anschläge nicht selten vorkommen, mussten wir ein Beitrag für die Sicherheit zahlen, der fast so hoch war wie mein Studienbeitrag an der HAW. Außerdem musste ich für Materialien und Utensilien aufkommen, die ich für das Absolvieren meines Semesters brauchte.

## **6. Fazit**

Ich empfehle jedem Studenten ein Auslandssemester zu machen. Die Erfahrungen, die ich gesammelt habe, glichen sich mit dem Stress und der Arbeit für die Vorbereitung aus. Als Studentin lernte ich viele neue Sachen aufgrund der hohen Standards an der Universität. Womöglich muss ich ein weiteres Semester machen, um alle meine Creditpoints zu bekommen, jedoch bin ich als Mensch und als Designer gewachsen und da macht ein Semester keinen Unterschied. Die Freunde, die ich kennengelernt habe, sind Freundschaften fürs Leben. Die schönen und die schlimmen Momente verbrachte ich gemeinsam mit ihnen und diese prägen mein Leben im Positiven. Ich hatte das Gefühl, dass ich in der Zeit so viel gelernt habe, wie in zwei Jahren in Deutschland, weil ich so viel erlebt und gesehen habe. Israel war speziell für mich ein interessantes Land, welches ich unbedingt sehen wollte und es gibt viel zu entdecken. Jedoch kann ich mir vorstellen, dass viele Länder für ein Auslandssemester geeignet wären.